



Datum 23.11.2022 | Verbreitete Auflage 44.668
Seite 16 | Reichweite 150.248

Hat Wintersport eine Zukunft?

Unbeschwerte Stunden auf der Piste – diese will der Verband Deutscher Seilbahnen auch weiter sichern. Die Klimakrise erschwert das Vorhaben

Der Geruch von Neuschnee. Die glitzernde Sonne vor herrlichem Bergpanorama. Auch das Gefühl, über den Schnee zu gleiten, wollen viele Wintersportler nicht missen. Gleichzeitig feuern Ski- und Snowboardurlaube die Erderwärmung an – diese bringt Schnee und Gletscher zum Schmelzen und raubt Betreibern und Sportlern ihre Grundlage.

Was also tun? Im Presseclub München zeigen sich Vertreter des Verbandes Deutscher Seilbahnen gestern zuversichtlich (siehe auch unten). Mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt man sich seit Jahrzehnten.

Nicht nur ökologische, sondern auch soziale sowie wirtschaftliche Dimensionen würden dabei berücksichtigt, sagt Antonia Asenstorfer, Sprecherin der Alpenbahnen Spitzingsee, Brauneck und Wallberg. „Seilbahnen sind der Motor in touristisch geprägten, ländlichen Gebieten.“ Sie sichern dem-

nach die Existenzen regionaler Unternehmen. Ein Arbeitsplatz bei Bergbahnen erhalte weitere fünf in der Region, so die Sprecherin weiter.

Auch Guido Sommer von der Fakultät Tourismus-Management in Kempten sagt, dass die Berg-Unternehmen in einem Netz zu betrachten seien: Hotels, Souvenirgeschäfte, Skischulen und Transport seien etwa von ihnen abhängig. Die Pandemie habe zudem gezeigt, wie wichtig den Menschen diese Auszeit vom Alltag ist.

Pistengaudi ist laut den Vertretern also nicht aus den Bergen wegzudenken. Doch Energie- und Klimakrise stellen die Betreiber gleichzeitig vor große Herausforderungen. In diesem Winter bleiben Sitzheizungen und Heizpilze darum aus, Fahrtgeschwindigkeiten von Liften werden reduziert (AZ berichtete). Doch werde das Thema Nachhaltigkeit schon lang vorangetrieben, so Henrik Volpert vom Verband.

Schon jetzt werden demnach über 74 Prozent der deutschen Skigebiete mit Erneuerbaren Energien betrieben.

Sommer sieht weiteres Potenzial, um dem Klimawandel entgegenzuwirken: Einige Skigebiete erproben bereits den Betrieb mit fos-

silfreien HVO-Kraftstoffen, Green Fuels, erzählt er. Mittels Angeboten könnten bessere Anreize geschaffen werden, damit Skitouristen lieber mit der Bahn statt mit dem Auto anreisen, um CO₂ einzusparen.

„Wir leben von und mit der Natur“, sagt Asenstorfer der AZ. Auch auf den Münchner Hausbergen versucht man ressourcenschonend zu arbeiten, etwa mittels Photovoltaikanlagen. Die Abwärme der Lifte werde genutzt, um Hütten zu beheizen. Schneekanonen würden nur bei optimalen Temperaturen, meist nachts, zum Einsatz kommen. Elektrobullis, umweltfreundliche Pistenraupen oder Lifte, die mit Solarenergie laufen, seien dagegen Zukunftsmusik, würden von Herstellern erforscht.

Man werde künftig lernen müssen, mit der Erderwärmung umzugehen. „Vielleicht verschiebt sich die Saison nach hinten, dann ist Ostern das neue Weihnachten“, sagt Asenstorfer. Und Verbandspräsident Matthias Stauch fordert außerdem die Politik auf, die Skigebiete etwa mit Fördermitteln zu unterstützen, um deren Existenz auch in Zukunft zu sichern.

Leonie Fuchs